

im Takt den langen Hals hin- und herschlug, daß der Leitriemen schwappte. Das Weib indes hob die geblümete Schürze auf und machte mit demütiger Gebärde langsam die Runde. Es war im Gegensatz zu dem kraftvollen Manne sehr blaß und mager, doch bei aller Verwahrlosung der Kleider und des unordentlich im Nacken geknüllten lichtbraunen Haares von einer rührenden Anmut, daß mir das Knabenherz vor scheuem Mitgefühl brannte. Schnell kramte ich den einzigen Zehner Taschengeld heraus, um wenigstens nicht wie mancher andere bei ihrem Näherkommen aus dem Kreis schleichen zu müssen. Da – kaum noch zwei Schritte entfernt, hielt sie an, spannte das kleine runde Kinn vor, und ihre Augen wurden ganz weit und dunkel wie in furchtbarem Erschrecken. Sachte entglitten die Schürzenzipfel den zitternden Händen, daß das Geld nach allen Seiten rollte, sie knickte über die linke Hüfte ein und sank zu Boden.

Mit einem Aufschrei wichen die Zuschauer untätig zurück. Nur einer neben dem Fremden rief: „He, Mann, he!“ und zeigte in die Richtung der Leblosen. Auf den Hacken wippend drehte der sich um und nahm nun erst das Blasröhrchen von den Lippen; wie ein qualvolles Stöhnen vergellte der letzte Ton. Der Spieler ging, ohne sein Instrument freizugeben, zu der Zusammengebrochenen und riß ihr Handgelenk mit rauhem Griff hoch. „Sofort aufstehen!“ es hörte

sich an wie tückisches Knurren. Die weißen Zähne bleckten ihm durch den fransigen Schnurrbart, während sein Auge nach den verstreuten Münzen schielte. Gehorsam versuchte das Weib sich zu erheben, kam aber bloß bis auf die Knie, und schon fiel der Kopf wieder zur Seite gleich einer unterm Kelch angeschlagenen Knospe. Empörtes Gemurmel wurde laut; alsbald schlug seine Stimme feig ins Weinerliche um: „Armes Weib! Serr viel Hunger! Großserr Hunger! Nix zu essen!“ Doch die eigene wohlgenährte Gestalt strafte das Gewinsel Lügen.

Jetzt drängte sich unsere stets hilfsbereite Nachbarin vor: über dem Stall sei noch eine freie Kammer. Dort könnten sie die Nacht verbringen; man werde der Kranken schnell eine kräftige Suppe kochen. „Gutt! Serr gutt!“, gab er mit unterwürfigem Blinzeln zurück, schob den schlaffen Dudelsack auf den Rücken und raffte erst behende die umherliegenden Kupferstücke zusammen. Dann hob er die Ohnmächtige auf die Arme und trug sie der vorausschreitenden Wirtin nach in den Hof. Das Kamel folgte wie ein Hündlein.

Allmählich leerte sich die Straße; die Leute kehrten zu ihrer Beschäftigung heim. Nur ich lehnte noch eine lange Weile am Torpfosten und äugte zum Stalle hinüber. Zum erstenmal hatte mich eine Ahnung von der Rätselhaftigkeit und bitteren Süße des Lebens durchschauert.

Bildnis einer kleinen Stadt

Was mag wohl friedlicher als dieses sein?
Ein altes Städtchen voller Sonnenschein,
Enge Gassen, schmale Giebel und
Quellklar rauschend Wasser in das Rund
Eines Brunnens. – Blumen wie ein Strauß
Blühend an den Fenstern, Haus an Haus,
Leuchtend in der Sonne mildem Strahl.
An den Hängen überm schmalen Tal
Reifend in des Himmels mildem Schein:
Quitten, Äpfel und der edle Wein.

Aus dem Born, der ewig raunt und singt
Längst vergangnes Zauberswort erklingt,
Längst vergangner Tage Glanz und Kron,
Wie ein Traum, wie ein verklungner Ton
In den Gassen, die wie schlafend ruhn
Nach dem Tag voll Lärm und Klang und Tun ...
Doch ein lautes Wort zerstört den Schein,
Den opalnen Glanz. Und es mag sein,
Daß, was sich der Gegenwart entringt
Jäh zerspringt.

Helmut Paulus